

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 1 (1855-1860)

Heft: 2-1

Artikel: Sarrazenische Spuren in der Schweiz

Autor: Hotz, J.H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sarrazenische Spuren in der Schweiz.

Nachdem Dr. Ferdinand Keller im letzten Hefte der Mittheilungen der hiesigen antiquarischen Gesellschaft [XI. 4.] den „Einfall der Sarazenen in die Schweiz im 10. Jahrhundert“ beschrieben hat — einen Gegenstand, der wohl manchem gelehrten Forscher bisdahin völlig unbekannt war — kann es nicht fehlen, dass nicht da und dort Einzelheiten auftauchen, welche geeignet sind, die Resultate Kellers zu bestätigen, und die nur desswegen übersehen blieben, weil ihre Bedeutung und ihr Zusammenhang unbekannt waren. Die nachfolgende kleine Notiz stimmt insbesondere genau zu dem, was Keller über das Auftreten der Sarazenen in Rhätien beigebracht hat.

Während eines Aufenthaltes im Ober-Engadin vor einigen Jahren beschäftigte ich mich, in Gemeinschaft mit meinem Freunde, Hrn. Constans von Flugi zu St. Moritzen, beiläufig mit den zum Theil sehr interessanten Bildungen engadinischer Ortsnamen. Wir fanden u. A., dass der Name des nach dem Bergell (Bregaglia = Praegallia) führenden Passes Maloja, beziehungsweise eigentlich des dortigen kleinen Dörfchens, Urkunden zufolge, aus *mala loggia* = elende Herberge entstanden ist; eine Ableitung, zu welcher jedenfalls die Lokalitätsverhältnisse vollkommen passen.

Dagegen erschien durchaus räthselhaft, dass der Name des Dorfes Pontresina ursprünglich „*pons Sarracenus*“ ist, worüber vielfache urkundliche Erwähnungen in dem von Th. von Mohr herausgegebenen Codex diplomaticus zur Geschichte Graubündens. Chur 1810 ff. keinen Zweifel übrig lassen.

So erscheinen in einer Urkunde von 1291 [Mohr II. p. 74. No. 57.] „*Casparus et Romedius fratres de Ponte Sarraceno.*“ Ferner [l. c. No. 86.] Ao. 1296 wieder „*Casparus de Ponte Sarraceno.*“ In drei Urkunden, alle vom Jahr 1139 [l. c. I. p. 161 ff. No. 117. 118. 119.] dreimal: „*proprium . . ad pontem sarisinam.*“ Weiter in einer Urkunde Ao. 1244 [l. c. I. 334. No. 220.] „*Tobias de Pont Zarisino.*“ Und in einer Urkunde von 1303 [l. c. I. p. 171. No. 107.] „*de Ponte Sarracino.*“

• Dass sich Pontesarrasino nach und nach in Pontresina abschliff, ist leicht zu erklären; und das Vorkommen des sarrazenischen Namens in diesem entlegenen Hochthal verliert durch die Nachweisungen Kellers den Anschein des Wunderbaren, den es auf den ersten Blick darbietet. Dazu kommt, dass ganz nahe am jetzigen Pontresina ein noch wohl erhaltener, massiver Thurm steht, der auf einigen Karten durch den Namen Torre angegeben ist, und von dem die noch lebendige Volkssage behauptet, dass er von den Sarazenen erbaut worden sei. Die Beschaffenheit der Lokalität, in Verbindung mit dem, was wir nunmehr über das Räuberhandwerk der eingedrungenen Sarazenen wissen, zeigt deutlich, dass diese Sage wirkliche Geschichte enthält. Denn das Thal von Pontresina eröffnet den Zugang zu dem bekannten und vielbegangenen Bernina-Pass, nach dem Puschlav, und gerade bei Pontresina ist das Gelände dergestalt eingeengt, dass jener Thurm, der ohne Zweifel zugleich die damals nahe gelegene Brücke über das Thalgewässer beherrschte, eine ausgezeichnete militärische Position für die Zwecke der Sarazenen war.

Ueberdiess ist bemerkenswerth, dass noch heute in Pontresina der Geschlechts-

name „Sarrez“ blüht, und dass die Volksmeinung existirt, diese Sarrez seien Nachkommen der Sarrazenen, wofür sie sich auf den bei einzelnen Personen dieses Geschlechtes hervortretenden eigenthümlichen Typus beruft. — Die Tradition ist hier um so werthvoller, da sie, wie sich von selbst versteht, von den historischen Beweisen für die wirkliche Anwesenheit der Sarrazenen in jenen Alpen keine Ahnung hat.

Endlich ist in Pontresina noch an verschiedenen Gebäuden ein — ich weiss nicht ob der Gemeinde, oder dem Geschlechte Sarrez angehörendes, oder beiden gemeinsames — Wappen zu sehen, welches deutlich eine Brücke erkennen lässt.

Zürich.

J. H. Hotz, Staatsanwalt.

Römische Inschrift zu Siders im Kanton Wallis.

Die Mittheilung der vorstehenden bisher noch nicht bekannt gemachten Inschrift auf einem römischen Grabsteine verdanken wir der Gefälligkeit des Herrn Elias von Courten, Präfecten von Siders, welcher dieses Denkmal in dem ihm eigenthümlich zugehörenden sogenannten Gubingenthurme zu Siders aufbewahrt.

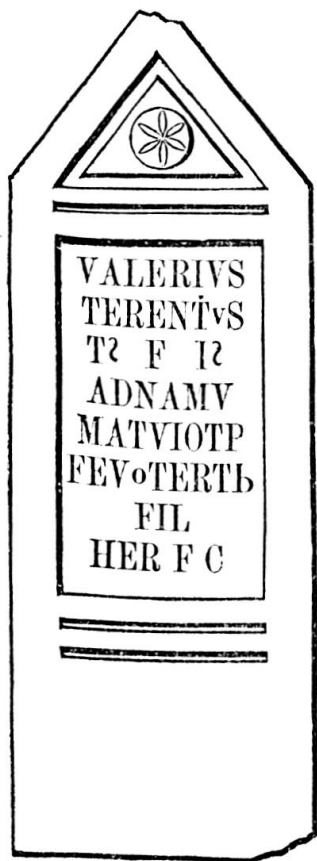
Der Stein ist 2 Meter hoch, 0,64 M. breit und 0,10 M. dick und wurde vor einigen Jahren beim Umbrechen eines Weinberges am nördlichen Ufer des Sees von Géronde bei Siders gefunden.

Er besteht aus grauem dickschiefrigem Kalk, einem Gestein, das sich in den nahen Hügeln, welche Ueberreste eines vorgeschichtlichen ungeheuern Bergsturzes sind, findet. Das Denkmal ist folglich an Ort und Stelle gefertigt worden.

Die Inschrift ist mit einer feinen Kalktufflage überzogen und im Ganzen noch ziemlich leserlich, jedoch sind nach der Bemerkung des Herrn Gerlach, Ingénieur des mines de Nickel d'Anniviers, der auch dem Studium der Geschichte und Alterthümer des Wallis mit grossem Eifer obliegt, die Endbuchstaben der fünften und sechsten Zeile nicht mehr mit Sicherheit zu entziffern. Vielleicht, dass es einem unserer Leser glückt, die undeutlichen Wörter zu enträthseln. Wir verweisen auf die zu Basel-Augst gefundene Inschrift (siehe Mommsen, Inscript. helvet. No. 284), die ähnliche Namen enthält und so lautet: *Dis Manibus Adiantoni Toutionis*

filio, et Marulinae Maruli filiae conjugi, Adledus et Adnantus fili eorum ponendum curaverunt.

Dr. F. K.



Vaso antico.

Mi è grato l'annunciarle che in questi giorni (Febbrajo 1856) lungi un centinaio di metri dalla chiesuola di San Pietro presso Stabio, già nota all' antiquario